Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Abentheurliche Simplicissimus Teutsch

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

Monpelgart [vielm. Nürnberg], 1669

Das XXX. Capitel. Wie man nach und nach einen Rausch bekompt und endlich ohnvermerckt blind-voll wird

urn:nbn:de:bsz:31-7264

Visual Library

widmet wären. Mein Herz aber sagte/ ich solte ihm ein ander mal nicht wieder so kommen.

Das XXX. Capitel.

BEy dieser Mahlzeit (ich schätze/ es geschicht bey andern auch) tratte man gantz Christlich zur Tafel/man sprach das Tischgebet sehr still / und allem Ansehen nach auch sehr andächtig: Solche stille Andacht continuirte so lang/als man mit der Supp und den ersten Speisen zu thun hatte / gleichsam als wenn man in einem Capucciner-Convent gessen häthe; Aber kaum hatte jeder drey oder viermal gesegne Gott gesagt / da wurde schon alles viel lauter: Ich kan nicht beschreiben / wie sich nach und nach eines jeden Stimm je länger je höher erhebte/ ich wolte dann die gantze Gesellschafft einem Orator vergleichen / der erstlich sachte anfähet / und endlich herauß donnert: Man brachte Gerichter/deßwegen Vor-Essen genant / weil sie gewürtzt / und vor dem Trunck zu geniessen verordnet waren / damit derselbe desto besser gienge: Item Bey-Essen / weil sie bey dem Trunck nicht übel schmecken solten / allerhand Frantzösischen Potagen und Spanischen Olla Pottriden zu geschweigen; welche durch tausendfältige künstliche Zubereitungen und ohnzahlbare Zusätze/ dermassen verpfeffert/ überdummelt / vermummet/ mixtirt/ und zum Trunck gerüstet waren / daß sie durch solche zufällige Sachen und Gewürtz mit ihrer Substanz sich weit anders verändert hatten / als sie die Natur anfänglich hervor gebracht / also daß sie Cneus Manlius selbsten / wann er schon erst auß Asia kommen wäre / und die beste Köch bey sich ge-

habt hätte / dennoch nicht gekennet hätte. Ich gedachte/ warumb wolten diese einem Menschen / der ihm solche / und den Trunck darbey schmecken läst/ (worzu sie dann vornemlich bereitet sind) nicht auch seine Sinne zerstören/und ihn verändern / oder gar zu einer Bestia machen können? Wer weiß/ ob Circe andere Mittel gebraucht hat / als eben diese / da sie deß Ulyssis Geferten in Schwein verändert? Ich sahe einmal / daß diese Gäst die Trachten fressen wie die Säu / darauff soffen wie die Kühe / sich darbey stellten wie die Esel / und alle endlich kotzten wie die Gerberhund! Den edlen Hochheimer/Bacherracher und Klingenberger / gossen sie mit Kübelmässigen Gläsern in Magen hinunder/ welche ihre Würckungen gleich oben im Kopff verspüren liessen. Darauff sahe ich meinen Wunder / wie sich alles veränderte; nemlich verständige Leut / die kurtz zuvor ihre fünff Sinn noch gesund beyeinander gehabt / wie sie jetzt urplötzlich anfiengen närrisch zu thun / und die alberste Ding von der Welt vorzubringen; die grosse Thorheiten die sie begiengen/und die grosse Trünck/ die sie einander zubrachten/ wurden je länger je grösser / also daß es schiene/ als ob diese beyde umb die Wett miteinander stritten / welches unter ihnen am grösten wäre/zuletzt verkehrte sich ihr Kampff in eine unflätige Saueren. Nichts artlichers war/ als daß ich nicht wuste/woher ihnen der Dürmel kam / sintemal mir die Würckung deß Weins / oder die Trunckenheit selbst / noch allerdings unbekant gewesen / welches dann lustige Grillen und Phantasten-Gedancken in meinem wercklichen Nachsinnen setzte/ ich sahe wol ihre seltzame Minas, ich wuste aber den Ursprung

sprung ihres Zustands nicht. Biß dahin hatte jeder mit gutem Appetit das Geschirr geläert/als aber die Mägen gefüllt waren / hielte es härter als bey einem Fuhrmann / der mit geruhtem Gespann auff der Ebne wol fort kompt / am Berg aber nicht hotten kan. Nachdem aber die Köpff auch doll wurden/ersetzte ihre Unmüglichkeit entweder deß einen Courage, die er im Wein eingesoffen; oder beym andern die Treuhertzigkeit / seinem Freund eins zu bringen; oder beym dritten die Teutsche Redlichkeit / Ritterlich Bescheid zu thun: Nachdeme aber solches die Länge auch nicht bestehen konte / beschwur je einer den andern bey grosser Herren und sonst lieber Freund/ oder bey seiner Liebsten Gesundheit/den Wein Maßweis in sich zu schütten / worüber manchem die Augen übergiengen / und der Angstschweiß außbrach; doch muste es gesoffen seyn: Ja man machte zuletzt mit Trommeln / Pfeiffen und Säitenspiel Lermen/ und schoß mit Stücken darzu/ohn Zweiffel darumb/ dieweil der Wein die Mägen mit Gewalt einnemmen muste. Mich verwundert/ wohin sie ihn doch alle schütten könten/ weil ich noch nicht wuste/daß sie solchen/ehe er recht warm bey ihnen ward/wiederum mit grossem Schmertzen auß eben dem Ort herfür gaben/wohinein sie ihn kurtz zuvor mit höchster Gefahr ihrer Gesundheit gegossen hatten.

Mein Pfarrer war auch bey dieser Gasterey / ihm beliebte so wol als andern / weil er auch so wol als andere ein Mensch war/ein Abtritt zu nemmen: Ich gieng ihm nach / und sagte: Mein Herr Pfarrer/ warumb thun doch die Leut so seltzam? woher komt es doch/ daß sie so hin und her dorckeln? mich düncket

schier/sie seyen nicht mehr recht witzig/ sie haben sich alle satt gessen und getruncken / und schwören bey Teuffel holen/ wann sie mehr sauffen können/ und dennoch hören sie nicht auff/ sich außzuschoppen! müssen sie es thun/ oder verschwenden sie GOtt zu Trutz/ auß freyem Willen so unnützlich? Liebes Kind/antwortet der Pfarrer/ Wein ein/ Witz auß! das ist noch nichts gegen dem/das künfftig ist: Morgen gegen Tag ists noch schwerlich Zeit/ bey ihnen voneinander zu gehen/ dann wenn schon ihre Mägen gedrungen voll stecken/ so sind sie jedoch noch nicht recht lustig gewest; zerbersten dann/ sagte ich/ ihre Bäuch nicht/ wenn sie immer so unmässig einschieben? können dann ihre Seelen/die Gottes Ebenbild seyn/ in solchen Mastschwein-Cörpern verharren? in welchen sie doch/gleichsam wie in finstern Gefängnussen und Ungezifer-mässigen Diebs-Thürnen/ohn alle gottseelige Regungen gefangen ligen? Ihre edle Seelen/ sage ich/ wie mögen sich solche so martern lassen; seynd nicht ihre Sinne/welcher sich ihre Seelen bedienen solten/ wie in dem Eingeweid der unvernünfftigen Thier begraben? Halts Maul/ antwortet der Pfarrer/ du dörfftest sonst greulich Pumpes kriegen/ hier ist kein Zeit zu predigen/ ich wolts sonst besser als du verrichten. Als ich dieses hörte/ sahe ich ferner stillschweigend zu/ wie man Speiß und Tranck muthwillig verderbte/ unangesehen der arme Lazarus/den man damit hätte laben können/ in Gestalt vieler 100. vertriebener Wetterauer/ denen der Hunger zu den Augen herauß guckte/vor unsern Thüren verschmachtete/ weil naut im Schanck war.

Das